

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 108 (2014)
Heft: 12

Artikel: Wiedervereint - in der Schweiz
Autor: Rottler, Steffen
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-514152>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wiedervereint – in der Schweiz

1989 trafen einige Osis und Wessis auch hierzulande aufeinander, auch dank einer Schweizer Besonderheit. Und heute, lange nach der Wiedervereinigung, leben die Deutschen aus Ost und West in der Schweiz vielleicht sogar einfacher und unverkrampfter zusammen als bei sich oben.

1989/2014
Die Mauer ist weg
– und der Sozialismus?

9. November 1989. Über der Grenze, in Deutschland, dem Heimatland, geschieht die faktische Wiedervereinigung. Atemlos verfolgen wir hier, die Deutschen in der Schweiz, was dort oben und vor allem drüben schon seit Wochen und Monaten passiert. Und nun das, was nie einer für möglich gehalten hatte: Die von drüben stehen auf der Mauer und kommen rüber. Bilder, die jeder kennt.

Hier in der Schweiz ist man von den Geschehnissen weiter weg. Aber was dort passiert, zeigt unter den Deutschen hier trotzdem Wirkung. Man trifft sich, hängt Zeitungsfotos vom schaurig lächerlichen Politbüro an die Wand, feiert. Und das schon Wochen vor dem 9. November.

Ostalgie in der Schweiz

Mit dabei auch hier Osis, echte Osis, keine Geflüchteten. Die gab es auch. Und natürlich Wessis, in der Mehrzahl. Denn, das war erstaunlich in der damaligen Schweiz, einige Osis konnten hierher kommen fürs Studium der Theologie. Ganz offiziell. Wie schwer das war, weiss ich nicht. Auch nicht, ob und wie konform man dazu sein musste im Osten. Die Geflüchteten sagten, die drüben wüssten schon ganz genau, wen sie hierher schicken würden. Und sie, die Geflüchteten, wüssten auch genau, wer da von drüben zum Studium hierher komme.

Und so wurde bei den Festen 1989 aus dem gesamtdeutschen Fundus geschöpft, Vergangenheit bewältigt, wurden ost-westliche Erlebnisse erzählt, Parteilieder gesungen, schon mal bis die Polizei kam. Ostalgie, als es den Osten noch gab. Und Vereinigung noch vor der Wiedervereinigung dort oben.

Hier waren wir sozusagen der Zeit voraus, wohl dank der Sonderrolle der Schweiz, die es einigen Osis erlaubte, hierherzukommen und zu studieren, und die es Wessis ermöglichte, an Unis zu studieren mit Seminaren und Vorlesungen, zu denen weniger als 300 Leute kamen, und wo jeder einen Sitzplatz hatte.

Weit weg von der Mauer in den Köpfen

Die Zeit ist weitergegangen. Das Unbeschwertere, Humorvolle, Unpräzise der Tage damals ist längst Geschichte. So wie in Deutschland wohl auch. Der Marsch der Wiedervereinigung durch die Gesellschaft hat hier in der Schweiz nicht stattgefunden. Dafür waren wir hier wohl zu wenige und zu weit weg. Wir lebten ja hier, in der Schweiz, mit ihrer eigenen politischen und gesellschaftlichen Agenda. Ein innerdeutsches Thema findet hier in der Öffentlichkeit nicht statt. Und wir machten es auch nicht zum Thema und lebten mit der den Deutschen zugedachten stillen Rolle in diesem Land. Oder mit der Vorstellung, dass uns diese Rolle zugedacht sei. Gewissermassen froh, in geordneten und überschaubaren Verhältnissen zu leben, haben wir nur von weitem gehört von der Mauer in den Köpfen, von Solidaritätszuschlag, Transferleistungen, Abwicklungen und Rückgabe vor Entschädigung. Was für ein Glück, das nicht miterleben zu müssen.

Und seither ist wieder Zeit vergangen. Und in dieser Zeit ist Deutschland in die Schweiz gekommen, wenn man es so sagen will. Die Bilateralen Verträge und die Freizügigkeit machen es möglich. Sie werfen die Schweiz aus der Bahn von gefühlten tausend Jahren Neutralität und autonomem Kontrollieren ausländischer Arbeitskraft im Land. Und sie bringen die Deutschen in Scharen ins gelobte Alpenland. Sieht man die Zahlen und die Erregung des Boulevards, ist man beinahe an die Abstimmung mit den Füßen erinnert. Deutsche, die wie weiland in Trecks über das kurische Haff, dann in Trabi- und Wartburgkolonnen durch das ungarische Loch im Zaun nun auch über die nicht mehr grimmig geschlossene Grenze in die Schweiz strömen. Vielleicht sind Flüchtlingstrecks die eigentliche deutsche Schicksalsgemeinschaft.

Nun ist es jedenfalls seit Jahren so, dass einem immer mehr deutsche Nummernschilder im Strassenverkehr begeg-

nen, in Berghütten auf sächsisch bedient wird, und Callcenterstimmen schneidend Hochdeutsch sprechen. PressesprecherInnen früherer Schweizer Staatskonzerne sind mittlerweile sich geschliffen windende Deutsche. Und so weiter und so fort. Knochen und Bäuche werden hier ja schon lange von unsereinem zusammengeflickt. Aber Afghanistan-Veteranen der Bundeswehr als Hausärzte in schweizerischen Landarztpraxen: Das ist doch bemerkenswert.

Deutsche Einheit in der Migros

Vieles hat sich dadurch in der Schweiz geändert. Schnell und nicht weniger als epochal ist die Entwicklung allemal. Wenn heute Deutschland spielt, so zeigen sich Fans in voller Montur à la Fanmeile am Brandenburger Tor auf den Strassen, es gibt hupende Autocorsos und deutsche Fahnen. 1989 ist das so unvorstellbar gewesen wie dass die von drüben auf einmal auf der Mauer stehen. Schwer zu sagen, was solche Veränderungen für die Schweiz und ihre Gesellschaft bedeuten. Vielleicht müssen das einst HistorikerInnen im Rückblick entscheiden. Vielleicht geht es schneller.

An einem vergangenen Tag der Deutschen Einheit, einem 3. Oktober, fand ich folgendes Inserat der Migros in der NZZ: «Norbert und die feinen Knusperbrezel von Huober – in der Migros wiedervereint. Über 100 deutsche Lieblingsprodukte, für Norbert und alle, die mögen. 3. Oktober, Tag der Deutschen Einheit».

Dazu das Gesicht des lachenden Norbert, der so aussieht, wie ein Norbert wohl aussieht. Hier sind wir nun also wiedervereint, wir Deutschen mit unseren Brezeln und 100 anderen Lieblingsprodukten – und wohl auch wir Deutschen miteinander, alte und neue Deutsche in der Schweiz, Osis und Wesis, gute und schlechte, ob wir wollen oder nicht, vielleicht sogar einfacher und unverkrampfter als oben, über der Grenze. Die Schweiz machts möglich. So wie damals, 1989.

Steffen Rottler, Theologe und Autor, ist 1987, noch vor der Wende, in die Schweiz gekommen. Er lebt in Bern und beschäftigt sich mit dem Verhältnis von Deutschen und SchweizerInnen.

● rottler@gmx.ch